



FORSCHUNG FÜR EINE ÖKOLOGISCH, SOZIAL UND ÖKONOMISCH NACHHALTIGE ENTWICKLUNG IM UNESCO-BIOSPHÄRENRESERVAT RHÖN

Aktueller Stand: Dezember 2020

Diese Liste enthält Vorschläge für besonders aktuelle Forschungsthemen für:

- Studienabschlussarbeiten (Bachelor- und Masterarbeiten, Staatsexamensarbeiten)
- Dissertationen
- Forschungsprojekte und sonstige wissenschaftliche Untersuchungen

Die Themen basieren auf **Hinweisen der bayerischen, hessischen und thüringischen Verwaltungsstellen des UNESCO-Biosphärenreservates Rhön** sowie von weiteren Institutionen aus der Region (u.a. NBR e.V., Rhön GmbH, Untere Naturschutzbehörde, Landschaftspflegeverband Thüringer Rhön, Umweltbildungsstätte Oberelsbach).

Zum direkten Einstieg wurden die Forschungsthemen nach **Themenfeldern** sortiert. Häufig handelt es sich jedoch um Querschnittsthemen, die unterschiedlichen Schlagworten zugeordnet werden können.

Wenn nicht anders angegeben, beziehen sich die Themen länderübergreifend auf das gesamte Biosphärenreservat Rhön, können aber ggf. auf Teilregionen zugeschnitten werden

Die Themen können i.d.R. auf den verfügbaren Forschungsrahmen angepasst werden und auch **eigene Themenvorschläge** sind willkommen! **Orientierung** hierfür gibt das **Rahmenkonzept des Biosphärenreservats Rhön**, das Ziele und Maßnahmen für eine nachhaltige Entwicklung beinhaltet und Hinweise gibt, wie Forschungsbeiträge bei der Umsetzung helfen können.

Abkürzungen im folgenden Text:

RK: Neues Rahmenkonzept von 2018, Band I – III

(<https://biosphaerenreservat-rhoen.de/neues-rahmenkonzept-2018>)

BR: UNESCO-Biosphärenreservat

Homepage:

<https://biosphaerenreservat-rhoen.de/forschung-und-monitoring>

Kontakt:

Dr. Doris Pokorny (Forschungskoordination)

Tel.: 0931 380-1660

E-Mail: doris.pokorny@reg-ufr.bayern.de



Inhaltsverzeichnis:

1	TOP-Forschungsthemen (besonders aktuell und relevant)	4
1.1	Aktuelle und potentielle Verbreitung von Zieltierarten im Biosphärenreservat Rhön	4
1.2	Grünlandstrukturen in der Rhön: historische Nutzungsformen und heutige Umsetzbarkeit	5
1.3	Möglichkeiten zur Renaturierung von Berggrünland im Biosphärenreservat Rhön	6
1.4	Grünes Band im Biosphärenreservat Rhön: Sukzessionsstadien des Grenzstreifens	7
1.5	Nutzpflanzenvielfalt im Biosphärenreservat Rhön	8
1.6	Entwicklung eines Klimamonitorings für das Biosphärenreservat Rhön	9
1.7	Szenarien künftiger Landnutzung im Biosphärenreservat Rhön	10
1.8	Zukünftige nachhaltige Verkehrskonzepte für die Rhön	11
1.9	Vegetarische Spezialitäten aus dem Biosphärenreservat Rhön	12
1.10	Weiterentwicklung regionaler Wertschöpfungsketten von landwirtschaftlichen Nutztieren im Biosphärenreservat Rhön	13
1.11	Die Rhöner und ihr Biosphärenreservat: Qualitative Ergänzung der repräsentativen Meinungsumfragen	14
1.12	"Bildung für nachhaltige Entwicklung" im Biosphärenreservat Rhön: Analyse und Weiterentwicklung	15
1.13	1. 13 Attraktivität des Biosphärenreservats Rhön für junge Berufstätige	16
2	Themenfeld Natur und Ökologie	17
2.1	Heuschreckenfauna auf Kalkmagerrasen im Biosphärenreservat Rhön	17
2.2	Bürgerwissenschaftsprojekt Gebäudebrüter im Biosphärenreservat Rhön	18
2.3	Populationsbiologie von Zielpflanzenarten des Berggrünlands im Biosphärenreservat Rhön	19
2.4	Entwicklung der ökologischen Gewässergüte im Naturschutzgebiet "Rotes Moor", Biosphärenreservat Rhön	20
3	Themenfeld Kulturlandschaft	21
3.1	Alte Nutztierassen im Biosphärenreservat Rhön	21
3.2	Ökosystemare Dienstleistungen des Biosphärenreservats Rhön	22
3.4	Zukunftsperspektiven für nachhaltige Wald- und Holznutzung im Biosphärenreservat Rhön	23
3.5	Analyse der Vermoosung von Borstgrasrasen im Biosphärenreservat Rhön	24
4	Themenfeld Klimawandel und -anpassungen	25



4.1	Auswertung von Klimadaten und -projektionen und Ableitung von Handlungsempfehlungen für das Biosphärenreservat Rhön	25
4.2	Analyse und Darstellung des lokalen Potenzials für Bodenerosion im Biosphärenreservat Rhön	26
4.3	Auswirkung des Klimawandels auf natürliche Lebensräume im Biosphärenreservat Rhön	27
4.4	Klimawandelfeste Gemeinden im Biosphärenreservat Rhön	28
5	Themenfeld Kulturlandschaft und Regionalentwicklung	29
5.1	Strategien zur Nahversorgung im ländlichen Raum des Biosphärenreservats Rhön	29
5.2	Strukturanalyse des Landschaftswandels im Biosphärenreservat Rhön	30
5.3	Zukünftiger Städtebau und Dorfentwicklung im Biosphärenreservat Rhön	31
6	Themenfeld Nachhaltige Wirtschaft und Konsum	32
6.1	Intergenerativer Austausch zu mehr Nachhaltigkeit im Biosphärenreservat Rhön	32
6.2	Ökobilanzierung für Fisch aus Gewässern des Biosphärenreservat Rhön	33
6.3	Umweltpolitische Umsetzung des Sternenpark-Gedankens in der Rhön	34
6.4	Vergleich und Bewertung der Nachhaltigkeitskriterien im BR Rhön mit verschiedener Regionalmarken in den deutschen Biosphärenreservaten	35
6.5	Nachhaltiger Konsum öffentlicher Haushalte	36
7	Themenfeld Tourismus/Kultur	38
7.1	Rolle traditioneller Dorffeste für den Tourismus im Biosphärenreservat Rhön	38
7.2	Klimaneutraler Urlaub im Biosphärenreservat Rhön	39
7.3	Geschichte der Kulturlandschaft im Biosphärenreservat Rhön und Vermarktungspotential	40
7.5	Besuchermonitoring und Besucherlenkung im Biosphärenreservat Rhön	41
7.6	Beitrag der Rhön zur Erhaltung und Pflege des immateriellen Kulturerbes (UNESCO)suchermonitoring und Besucherlenkung im Biosphärenreservat Rhön	42
8	Themenfeld Bildung und nachhaltige Entwicklung	43
8.1	Schulbauernhöfe und "Bildung für Nachhaltige Entwicklung": Entwicklung von Angeboten für das Biosphärenreservat Rhön	43
8.2	Historische Kulturlandschaftselemente im Biosphärenreservat Rhön	44
8.3	Neue Akzente in der "Bildung für Nachhaltige Entwicklung": Inklusives Lernen im Biosphärenreservat Rhön	45
8.4	Der demographische Wandel in der Rhön: Risiken und Chancen	46



- 8.5 Naturerlebniszentrum (NEZ): Weitere Themen für Abschlussarbeiten im Bereich „Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE)“ 47

1 TOP-Forschungsthemen (besonders aktuell und relevant)

1.1 Aktuelle und potentielle Verbreitung von Zieltierarten im Biosphärenreservat Rhön

Für das Biosphärenreservat wurde länderübergreifend ein sogenanntes Zielartenkonzept (ALTMOOS 1997) erarbeitet, welches nach bestimmten Kriterien eine Liste vorrangig zu erhaltender Tierarten (aus verschiedenen Tiergruppen) für die Rhön definiert. Die Liste umfasst derzeit ca. 100 Arten insgesamt, davon sind ca. 50 Arten als prioritär eingestuft.

Alle aktuell bekannten Funde dieser Tierarten in der Rhön werden derzeit sukzessive registriert. Gleichzeitig können aus der Kenntnis der Ökologie der Tierarten jeweilige Lebensraumsprüche beschrieben und mit vorhandenen Lebensraumtypen verglichen werden.

Obwohl im Biosphärenreservat viele Flächen Schutzgebiete darstellen, deren Nutzung naturschutzfachlichen Auflagen unterliegt, reagiert jede Tierart mit ihrem spezifischen Habitatanspruch individuell auf Lebensraumveränderungen. Potentielle und tatsächliche Verbreitung sind also nicht automatisch identisch.

Im Rahmen der anzufertigenden Forschungsarbeit soll jeweils **eine Tierart** oder Artgruppe (z.B. Bodenbrüter) ausgewählt und bearbeitet werden. Bezugsraum sollte das gesamte Biosphärenreservat oder ein logischer Ausschnitt (z.B. Naturschutzgebiet Lange Rhön, Schwarze Berge) davon sein. Eine GIS-gestützte Landschaftsanalyse ist erforderlich. Die Methode wurde im Biosphärenreservat/Nationalpark Berchtesgaden im Rahmen der Ökosystemforschung entwickelt und angewendet.

Mit Hilfe vorhandener Daten und eigener Kartierungen sollen -abgeleitet aus den derzeitigen Verbreitungsräumen im Biosphärenreservat Rhön- Modelle aufgestellt werden, die auf eine potenzielle Verbreitung dieser Arten schließen lassen.

Durch stichprobenhafte Kartierungen im Gelände ist das Modell je Tierart zu überprüfen und seine Eignung zu bewerten. Schließlich sollen aktuelle Landschaftspflegemaßnahmen auf ihre Auswirkungen auf die gewählte Tierart hin untersucht werden.

Die Fragestellung kann auch Auswirkungen des Klimawandels oder Effekte spezieller Mähetechniken (Kreiselmäher versus Balkenmäher) auf die jeweilige Habitateignung zum Schwerpunkt haben. Von Interesse ist auch die wissenschaftliche Begleitung von größeren Landschaftspflegemaßnahmen hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf spezielle Tierarten.

Für die Arbeit ist eine Abstimmung mit den Landschaftspflegeverbänden und Unteren Naturschutzbehörden erforderlich.

Div. Arbeiten liegen bereits vor!

Referenz: RK I, Kap. 2.1.2; RK II, Kap. 2.1.2;

Fachliche Ansprechpartner: Dr. Tobias Gerlach, Simone Hepp, Julia Gombert



1.2 Grünlandstrukturen in der Rhön: historische Nutzungsformen und heutige Umsetzbarkeit

Grünland prägt mit rund 30% der BR-Gesamtfläche das UNESCO-Biosphärenreservat Rhön und stellt einen besonders artenreichen Lebensraum dar.

Durch historische Nutzungsformen entstanden und typisch für die offene Landschaft der Rhön sind insbesondere Kalkmagerrasen und Wacholderheiden (mit höheren Anteilen in Thüringen aber auch in Bayern) sowie Bergmähwiesen und Borstgrasrasen (vornehmlich in der hessischen Rhön bzw. den gemeindlichen Hutungen sowie auf der Langen Rhön in Bayern).

Folgende Fragen sind für das gesamte BR-Gebiet von Interesse:

- a) Welche Flächen wurden früher als Weide für Rinder, Schafe und Ziegen genutzt? Wie und wo hat sich der Anteil der Grünlandnutzung in der Kulturlandschaft Rhön verändert und wodurch wurde dies jeweils maßgeblich beeinflusst?
- b) Welche historischen Nutzungsformen (Waldweide, Allmendflächen) haben heute noch Bestand (z.B. kommunale Huteweiden, Wanderschäfferei)? Was lässt sich aus historischen Nutzungsformen evtl. für heutige Ansprüche an Grünland (z.B. Förderung der Biodiversität, nachhaltige Landnutzung, Anpassung an den Klimawandel, flächengebundene Tierhaltung) lernen?
- c) Wie sind heute die rechtlichen Rahmenbedingungen, in den Waldweideprojekte machbar wären? Welche Rassen wären aus betriebswirtschaftlicher Sicht sinnvoll? Welche modernen Agrartechniken können (anstelle von historischen Praktiken) die gewünschten positiven Effekte auf Biodiversität in der Kulturlandschaft am besten bewirken?

Pilotprojekte zu Waldweide gibt es bereits im hessischen Teil des BR (Rotes Moor) und in Thüringen (Uhlstädter Heide bei Rudolfstadt, ENL-Projektbüro) des BR.

Fragestellungen zum Thema Berggrünland sind in enger Abstimmung mit der Universität Kassel (FG Landschafts- und Vegetationsökologie, Nils Stanik und Prof. Gerd Rosenthal) zu behandeln.

Referenz: RKI Kap 3.2.3, Geschäftsstelle des Naturparks hessische Rhön, Projekt „Historische Kulturlandschaftselemente“

Fachliche Ansprechpartnerin : Susanne Wüst



1.3 Möglichkeiten zur Renaturierung von Berggrünland im Biosphärenreservat Rhön

Berggrünland ist im BR Rhön vielerorts von starker Veränderung bedroht, auch in den Schutzgebieten mit entsprechenden Pflegevorgaben. Als Gründe werden atmosphärischer Nährstoffeintrag und geringe Beweidungsintensität diskutiert.

Beispielsweise ist seit der Ausweisung des NSG Lange Rhön 1982 dort ein großer Rückgang artenreicher Grünflächen zu beobachten. In der Praxis wird in verschiedenen Projekten der Erhalt von artenreichen Bergwiesen bereits angestrebt (z.B. LIFE-Projekt hessische Bergwiesen), aber es mangelt an wissenschaftlicher Begleitung der Maßnahmen.

Daher sollen geeignete landbauliche Maßnahmen zur erfolgreichen Renaturierung von Berggrünland in der Rhön entwickelt und validiert werden. Außerdem soll anhand einer GIS-gestützte Landschaftsanalyse für das gesamte Biosphärenreservat analysiert werden, welche Flächen grundsätzlich für die Renaturierung aktuell und zukünftig in Frage kommen.

Auch auf globaler Ebene ist mit der neuen UN-Dekade „Ecosystem Restoration“ (2021 – 2030) die Notwendigkeit der aktiven Wiederherstellung von degradierten Ökosystemen erkannt worden. Die Projektergebnisse sind also auch in diesem Kontext von überregionaler Relevanz. Fragestellungen zum Thema Berggrünland sind in enger Abstimmung mit der Universität Kassel (FG Landschafts- und Vegetationsökologie, Nils Stanik und Prof. Gerd Rosenthal) zu behandeln.

Referenz: RK I Kap 2.1.1

Fachlicher Ansprechpartner: Jonas Thielen



1.4 Grünes Band im Biosphärenreservat Rhön: Sukzessionsstadien des Grenzstreifens

Kurz nach dem Mauerfall (1994) wurden 32 Aufnahmeflächen entlang des Grenzstreifens zwischen Simmershausen (Hessen) und Oberweid (Thüringen) hinsichtlich ihrer Flora aufgenommen.

Welche Pflanzengesellschaften haben sich dort heute entwickelt und welchen Einfluss haben dabei die vorgenommenen Pflegemaßnahmen bzw. die jeweils angrenzenden Flächen?

Die Beantwortung dieser Fragen ist von großem Interesse für dieses einmalige, in Thüringen bereits als Nationales Naturmonument anerkannte, Landschaftsobjekt.

Referenz: Diplomarbeit Bettina Bockmühl, 1994 (Bestandsbibliothek Oberelsbach, Inv.Nr.: 570), RK II 2.1-7.1

Fachliche Ansprechpartnerin: Karola Marbach

Arbeit läuft bereits. ggf. anderen Abschnitt wählen.



1.5 Nutzpflanzenvielfalt im Biosphärenreservat Rhön

Der Erhalt von Biodiversität ist nicht nur ein Thema in der unberührten Wildnis: Auch in der von Menschen gestalteten Kulturlandschaft gibt es eine Vielfalt von Tieren und Pflanzen, deren Erhaltung ein Ziel des UNESCO-Biosphärenreservats Rhön ist.

Aufbauend auf dem Projekt „Alte Nutzierrassen“ sollen alte Rhöner Nutzpflanzen gefunden und gefördert werden.

Welche alten Sorten und Kultivare werden wo in der Rhön von wem angebaut? Welche Sorten wären unter Aspekten des Klimawandels auch zukünftig sinnvoll (Trockenheitsresistenz)? Wie ist deren Vermarktungspotential und Wirtschaftlichkeit?

Bei der Bearbeitung ist eine Abstimmung mit den Ökomodellregionen und Landwirtschaftsämtern hilfreich.

Referenz: RK II, Kap. 2.1.1

Ansprechpartner: Julia Rösch



1.6 Entwicklung eines Klimamonitorings für das Biosphärenreservat Rhön

Der Klimabericht des UNEP-Ausschusses für Klimaveränderungen (IPCC) hat gezeigt, dass der weltweite Klimawandel sich schneller und dramatischer vollzieht als anfangs angenommen. Hiervon ist auch die Rhön betroffen. In welche Richtung es für die Region Rhön gehen könnte, zeigen regionale Klimamodelle (siehe z.B. „Erster integrierter Umweltbericht für das länderübergreifende Biosphärenreservat Rhön (2008)“, Projekt KLIWA (Klimaveränderungen und Konsequenzen für die Wasserwirtschaft, LFU Bayern).

Die Fragestellungen sind mit.

Im Einzelnen sind folgende Fragen von großem Interesse:

- a) **Welche Indikatoren** sind als Zeiger des Klimawandels für die Rhön geeignet? Länderspezifisch werden bereits entsprechende Kenngrößen (z.B. Beginn der Apfelblüte, Zahl der Hitzetage) beobachtet, aber welche sind für das länderübergreifende Biosphärenreservat empfehlenswert?
- b) **(ab ca. Ende 2023) Auswertung Monitoring „Quellen als Zeiger des Klimawandels“**. Quellen sind sehr sensibel gegenüber Klimaveränderungen. Im Nationalpark Berchtesgaden wurde kürzlich ein Leitfaden zur Früherkennung von Effekten des Klimawandels entwickelt. Die Quellen der Rhön sind äußerst gut kartiert, u.a. durch den Landesverband für Höhlen- und Karstforschung Hessen e.V.. Für 9 Quellen wurde 2021 ein Monitoring etabliert, das es auszuwerten gilt.

Referenz: RK I Kap 3.6.6

Ansprechpartner: Alana Steinbauer; N.N.



1.7 Szenarien künftiger Landnutzung im Biosphärenreservat Rhön

Auch wenn das Ziel des Biosphärenreservates Rhön ist, die traditionelle Kulturlandschaft soweit wie möglich in ihrer gegenwärtigen Ausprägung ("Land der offenen Fernen") zu erhalten, wird diese auch in Zukunft einem Wandel unterworfen sein.

Politische Einflussfaktoren sind besonders die EU-Agrarpolitik und deren Förderinstrumente sowie die angestrebte Energiewende und die verstärkte Erschließung und Nutzung regenerativer Energiequellen.

Daher stellen sich die Fragen:

- Welche Gemeinden im Biosphärenreservat Rhön werden aufgrund der sozioökonomischen Verhältnisse, der Betriebsstrukturen und der natürlichen Gegebenheiten in Zukunft am meisten vom Nutzungswandel (Brache, Aufforstung oder Intensivierung der Nutzung) betroffen sein?
- Auf welchen Flächen, die bislang als extensives Grünland genutzt werden, ist eine Intensivierung zu erwarten? Welche Folgen für das Landschaftsbild hätte dies?
- Welche Faktoren spielten in den vergangenen Jahren die größte Rolle in der Nutzungsänderung der Kulturlandschaft im BR-Rhön?

Die Arbeit soll u.a. eine gesamtäumliche GIS-gestützte Auswertung statistischer Daten zur Landwirtschaft und ggf. anderer sozioökonomischer Daten und Landnutzungsdaten beinhalten.

Es stehen digitale Daten zur Landnutzung aus den Jahren 1993 und 2006 (und bald 2019) zur Verfügung.

Referenz: RK III Kap 5.7

Ansprechpartner: Jonas Thielen



1.8 Zukünftige nachhaltige Verkehrskonzepte für die Rhön

Die Rhön scheint (noch) das Land des motorisierten Individualverkehrs zu sein, wie so viele ländliche Räume. Ohne Auto sind die Wege weit, gerade am Abend oder am Wochenende. Auch vor dem Hintergrund einer alternden Bevölkerung, die bald nur noch eingeschränkt Auto fahren wird, ist es an der Zeit, sich umfassend Gedanken zu machen:

Es gab und gibt bereits Ansätze zur nachhaltigeren Mobilitätsgestaltung, beispielsweise die Mitfahrzentrale Rhön, Ansätze von Carsharing und die Förderung von Elektromobilität in Bad Neustadt oder auch der Bürgerbus in Hammelburg. Auch die Rhön GmbH verfolgt die Harmonisierung eines länderübergreifenden Rhön-Nahverkehrsangebots.

Aufbauend darauf sollen aus der Perspektive unterschiedlicher Nutzer (bspw. junge Leute ohne Auto, Berufstätige, Pendler, Senioren, Touristen) die aktuellen Gegebenheiten analysiert werden:

- Wie können Menschen angeregt werden, in Zukunft mehr auf nachhaltige Mobilität zu setzen?
- Welche Lücken gibt es noch im Angebot von ÖPNV und geteilten Mobilitätskonzepten?
- Wo ist es sinnvoll, ein öffentliches Mobilitätsangebot zu machen – und wo nicht?

Referenz: RK III Kap 2.14

Ansprechpartner: Rhön GmbH



1.9 Vegetarische Spezialitäten aus dem Biosphärenreservat Rhön

Touristen, die ein Biosphärenreservat besuchen, sind zunehmend ökologisch bewusst, auch was die Ernährung betrifft. Gerade unter jungen Menschen nimmt der Anteil an Veganern, Vegetariern oder Flexitariern zu. In der Rhöner Gastronomie wird jedoch traditionell viel Fleisch verarbeitet, so dass das kulinarische Angebot diese Klientel nur unzureichend bedient.

Das Ziel der Arbeit ist daher die Entwicklung und Förderung vegetarischer Gastronomieangebote über folgende Teilfragen:

- Analyse der Nachfrage nach vegetarischen Gerichten,
- Analyse der aktuellen Verbreitung von Getreide- und Gemüseanbau in der Rhön und der Bedeutung für das Landschaftsbild,
- Analyse des zukünftigen Potentials von Getreide- und Gemüseanbau in der Rhön, auch unter Berücksichtigung des Klimawandels,
- Analyse des Istzustands und des Verbesserungspotentials von Distributionswegen der Produkte in der Rhön,
- Entwicklung von vegetarischen Gerichten mit möglichst regionalen Zutaten,
- Entwicklung von Marketingideen und Analyse der jeweiligen potentiellen Auswirkungen auf das Landschaftsbild.

Referenzen: RK II, Kap 3.2, 3.5; evtl. Anknüpfungspunkte mit Projekt LezGo (Hochschule Fulda) und Projekt ReProLa (Universität Nürnberg)

Ansprechpartner: Rike Schade

(Arbeit läuft derzeit Betreuung Pokorny)



1.10 Weiterentwicklung regionaler Wertschöpfungsketten von landwirtschaftlichen Nutztieren im Biosphärenreservat Rhön

Das UNESCO-Biosphärenreservat Rhön als „Land der offenen Fernen“ ist seit jeher in besonders starkem Maße durch landwirtschaftliche Nutzung geprägt. Dabei spielen die Haltung und Aufzucht von landwirtschaftlichen Nutztieren eine große Rolle. Die Mehrzahl der Betriebe wird im Nebenerwerb als kleinstrukturierte Familienbetriebe geführt, verbunden mit einer großen Vielfalt in der Tierhaltung von Rindern, Schweinen, Geflügel, Schafen und Ziegen.

In der Vermarktung und regionalen Verwertung der Fleischprodukte gibt es bereits seit vielen Jahren erfolgreiche Projekte in der Rhön. Für Fleischproduzenten zunehmend schwierig gestaltet sich aber das Finden von regionalen, nach EU-Anforderungen qualifizierten Schlachtern und Metzgern. Besonders für die Erzeuger von Bio-Fleisch und Bio-Wurst ist eine Vermarktung oft nur konventionell möglich, da Schlachtung und Verarbeitung nicht nach der Bio-Zertifizierung stattfinden. Eine Rolle spielen sicherlich auch agrarpolitische Hürden für kleine Handwerksbetriebe wie z.B. EU-Schlachtzertifizierung, EU-Vermarktungszertifizierung und die Erhöhung der Fleischsteuer.

Daher soll die Forschungsarbeit über Recherche und Experteninterviews eine Ist-Analyse der Fleisch-Wertschöpfungskette im BR Rhön durchführen, Gründe für die aktuelle Problematik herausfiltern und Lösungsansätze vorschlagen.

Arbeitsinhalte:

- Bestandsanalyse: Welche Schlacht- und Verarbeitungsbetriebe für landwirtschaftliche Nutztiere existieren aktuell im Biosphärenreservat Rhön? Über welche Kapazitäten verfügen sie (Bio-Zertifizierung, EU-Zertifizierung, Schlachtung als Dienstleister)?
- Bedarfsanalyse: Wie hoch ist der Bedarf an entsprechenden Betrieben für die biologische sowie konventionelle Fleischverarbeitung? Welche Gründe gibt es für den Mangel an Betrieben (z.B. fehlende Nachfolge, fehlende Qualifikation, fehlende Vernetzung der Akteure)?
- Maßnahmenentwicklung: Wie können die vorhandenen Strukturen effizienter genutzt werden? Wie können die einzelnen Akteure besser zusammenarbeiten? Welche weiteren Strukturen sind notwendig? Welche Aufgaben können die einzelnen Stellen wie z.B. Rhön GmbH - Abteilung Dachmarke, Verein Natur- und Lebensraum Rhön (VNLR), die Öko-Modellregionen Fulda und Rhön-Grabfeld sowie die Verwaltungsstellen vom Biosphärenreservat Rhön leisten und wie können sie unterstützen?

Methodik:

- Datenrecherche durch Abfrage verschiedener Stellen z.B. Fleischer-Innungen, Landkreise (Lebensmittelüberwachung), Öko-Modellregionen, Verwaltungsstellen Biosphärenreservat Rhön, VNLR, Rhön GmbH – Abteilung Dachmarke
- Experteninterviews

Die aufgeführten Stellen (v.a. Rhön GmbH – Abteilung Dachmarke, VNLR, Verwaltungsstellen Biosphärenreservat Rhön) unterstützen als Ansprechpartner und Vermittler bei der Bearbeitung der Forschungsarbeit.

Arbeit läuft derzeit in Bezug auf Vermarktung alter Nutztierassen

Referenz: RK III Kap. 2.5. Ansprechpartner: Nadja Schneider (Dachmarke), Janet Emig (VNLR)



1.11 Die Rhöner und ihr Biosphärenreservat: Qualitative Ergänzung der repräsentativen Meinungsumfragen

In den Jahren 2002 und 2010 ließ das Biosphärenreservat Rhön eine repräsentative Umfrage unter der Rhöner Bevölkerung durchführen. Gefragt wurde nach Vorteilen und Nachteilen des Biosphärenreservats für die Region, nach Vertrautheit mit dem Angebot und den Einrichtungen des Biosphärenreservats Rhön. Die Ergebnisse dieser Untersuchung stehen zur Verfügung.

Mit einer ergänzenden qualitativen Studie sollen Fragen vertieft werden, um die Arbeit des Biosphärenreservats (Verwaltung und Gemeinden) zu stärken und zu fokussieren:

- Wie steht es um die Rhön und das Biosphärenreservat Rhön als Unterrichtsgegenstand bei Kindern und Jugendlichen in der Region?
- Gibt es regionale Unterschiede in Bekanntheitsgrad und Zustimmung, und wie lassen diese sich erklären?
- Welche Botschaften haben die Rhöner an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Biosphärenreservats Rhön, jenseits von standardisierten Antwortmöglichkeiten? Welche Rolle spielt das BR in ihrem Alltag? Wie kann es gelingen, die vielfältigen Facetten des Biosphärenreservats, über Naturschutzaspekte hinaus, in der Lebenswelt der einheimischen Bevölkerung zu verankern?

Die Ergebnisse der qualitativen Begleitstudie dienen dazu, Handlungsfelder in fachlicher Arbeit und Öffentlichkeitsarbeit aufzuzeigen und die nächste Meinungsumfrage zu ergänzen.

Referenz: RK I, Kap. 5.2.3

Ansprechpartnerin: Julia Rösch



1.12 "Bildung für nachhaltige Entwicklung" im Biosphärenreservat Rhön: Analyse und Weiterentwicklung

Die Vollversammlung der Vereinten Nationen hatte für die Jahre 2005 bis 2014 zur Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ aufgerufen.

Auch mit Ablauf der Dekade ist Bildung für Nachhaltigkeit eine zentrale Aufgabe des BR Rhön. Im Fokus stehen nicht nur Kinder und Jugendliche, sondern alle, die hier leben, hier in der Berufsausbildung stehen, hier arbeiten oder hier ihre Freizeit verbringen.

Die Forschung soll folgenden Fragen nachgehen:

- a) Welche Inhalte der "Bildung für Nachhaltigkeit" werden aktuell im BR vermittelt, insbesondere in der außerschulischen Bildung und Erwachsenenbildung?
- b) Wo überall bestehen Schnittstellen zwischen schulischer und außerschulischer Bildungsarbeit oder wo können diese weiter ausgebaut werden?
- c) Wie können Bildungskonzepte für die verschiedenen Zielgruppen im BR Rhön aussehen? Wie kann man z.B. Mountainbike-Fahrer, E-Biker, Hobbyfotografen und andere Trendsportler mit ökologischen/ naturschutzorientierten Fragestellungen ansprechen, wie z.B. Kurgäste und Urlauber in Bezug auf gesunde Ernährung mit regionalen Lebensmitteln?

Die Arbeit sollte auf der Basis allgemeiner Kriterien für "Bildung für Nachhaltigkeit" die derzeitige Bildungsarbeit im BR Rhön überprüfen und analysieren, wo die Ansprüche bereits erfüllt sind und wo es noch Defizite gibt.

Es kann auf eine studentische Abschlussarbeit der TU-Berlin zu diesem Thema vor (für den bayerischen Teil des BR Rhön), aufgebaut werden.

Siehe hierzu auch separate Themenliste NEZ.

Referenz: RK II, Kap. 5.

Ansprechpartner: Dr. Joachim Schneider



1.13 Attraktivität des Biosphärenreservats Rhön für junge Berufstätige

Da die Rhön eine strukturschwache Region ist, wandern viele Jugendliche nach dem Abschluss ihrer Ausbildung in andere Regionen ab.

Um nachhaltige Entwicklung für Mensch und Natur im Biosphärenreservat umzusetzen, bedarf es aber Nachwuchsfachkräfte, die sowohl regionales Know-How erhalten als auch Innovationen entwickeln und umsetzen können.

Im Rahmen dieser Forschungsarbeit sollen die Erwartungen von Jugendlichen/ jungen Erwachsenen in der Ausbildung/Weiterbildung näher untersucht werden.

- a) Wie erreicht man am ehesten die jungen Erwachsenen im BR Rhön, um von ihren Bedürfnissen zu erfahren und sie bezüglich Themen der nachhaltigen Entwicklung zu sensibilisieren? Zum Beispiel über Sportvereine, Jugendclubs, soziale Medien?
- b) Würden die Auszubildenden nach Abschluss ihrer Ausbildung oder Weiterbildung gerne in der Region bleiben? Warum bzw. warum nicht? Unter welchen Bedingungen würden sie bleiben bzw. später wieder zurückkehren?
- c) Welche Rolle spielt dabei, dass die Rhön ein UNESCO-Biosphärenreservat darstellt? Welche Unterschiede gibt es zwischen den Landkreisen in Bayern, Hessen und Thüringen?
- d) Haben Berufs- und Meisterschulen Interesse an einer engeren Zusammenarbeit mit dem BR Rhön, z.B. über Nachhaltigkeitsmodule?

In Zusammenarbeit mit den Berufs- und Meisterschulen in der Region sollen Interviews mit den Berufsschülern aus den für das Biosphärenreservat Rhön relevanten Branchen geführt werden. Es sind dies v.a. Landwirtschaft, Forstwirtschaft, lebensmittel- und holzverarbeitendes sowie touristisches Gewerbe.

Referenz: RK II, Kap. 3.1.5

Ansprechpartner: Michael Dohrmann



2 Themenfeld Natur und Ökologie

2.1 Heuschreckenfauna auf Kalkmagerrasen im Biosphärenreservat Rhön

Heuschrecken reagieren sensibel auf Habitatveränderungen, also auch Landnutzungswandel. Die Heuschreckenfauna der Kalkmagerrasen im BR Rhön wurde im Rahmen einer Diplomarbeit 1997 erfasst. Dabei wurde der Einfluss von Landnutzung, Sukzessionsstadium, Vernetzung und Flächengröße auf die Artzusammensetzung untersucht.

Heute haben sich die Landnutzung und das Landschaftsbild stark verändert. Vor diesem Hintergrund sind eine erneute **Erfassung der Heuschreckenfauna** sowie eine Verknüpfung mit der **Entwicklung der Landschaftsstruktur** von großem Interesse. Dazu soll eine qualitative Bestimmung der Heuschreckenfauna stattfinden sowie unter Zuhilfenahme von Luftbildern (1993, 2006, 2019) dem Zusammenhang zwischen Artzusammensetzung und Landschaftsstruktur nachgegangen werden.

Kartiervorschlag: bis zu 12 Teilflächen in der Thüringischen und Bayerischen Rhön, jeweils einmal in den Monaten Juni – September. Die Kartierung von Einzelflächen kann evtl. in Absprache mit den Landschaftspflegeverbänden unterstützt werden.

Referenz: Diplomarbeit Silvia Johna, 1997 (Bestandsbibliothek Oberelsbach, Inv.Nr.: 389) und RK III, Kap. 5.7

Ansprechpartner: Dr. Tobias Gerlach



2.2 Bürgerwissenschaftsprojekt Gebäudebrüter im Biosphärenreservat Rhön

Im Biosphärenreservat Rhön liefen bereits diverse Kartierungen (z.B. Hirschkäfer, Libellen) unter Einbezug von Ehrenamtlichen, sogenannte Bürgerwissenschafts- oder *Citizen science* Projekte. Diese bilden Bewusstsein für Umweltthemen, unterstützen die Identifikation mit der heimatischen Natur, liefern aber auch wertvolle Daten zur Orientierung und weiteren Untersuchung.

Im Biosphärenreservat sollen als nächstes die gebäudebrütenden Vogelarten untersucht werden, deren Vorkommen u.a. durch Gebäudesanierung bedroht ist. Es handelt sich um folgende Arten:

Haussperling (*Passer domesticus*)

Hausrotschwanz (*Phoenicurus ochruros*)

Mauersegler (*Apus apus*)

Weißstorch (*Ciconia ciconia*)

Dohle (*Corvus monedula*) in Bearbeitung

Turmfalke (*Falco tinnunculus*)

Wanderfalke (*Falco peregrinus*)

Schleiereule (*Tyto alba*)

Rauchschwalbe (*Hirundo rustica*)

Mehlschwalbe (*Delichon urbica*) bereits bearbeitet

Die Forschungsarbeit soll das Projekt planen, mit Ehrenamtlichen umsetzen, durch eigene Kartierungen stichprobenhaft verifizieren, und auswerten. Eine Abstimmung mit den Verwaltungsstellen, Unteren Naturschutzbehörden und Vogelschutzverbänden ist erforderlich.

Ansprechpartnerin: Tina Bauer

Referenz: RK I, Kap. 2.1.6; RK II, Kap. 5.2.2



2.3 Populationsbiologie von Zielpflanzenarten des Berggrünlands im Biosphärenreservat Rhön

Von Standorten mit Berggrünland (u.a. Borstgrasrasen) im BR ist die durchschnittliche Artenzusammensetzung bekannt und vergleichbar. Bislang nicht untersucht werden hingegen die aktuellen Verbreitungsstrukturen einzelner prioritärer Zielarten, z.B. des Katzenpfötchens (*Antennaria dioica*), dem Öhrchen-Habichtskraut (*Hieracium lactucella*) oder der Pracht-Nelke (*Dianthus superbus ssp. superbus*).

Die Analyse der Populationsstrukturen und -dynamiken soll als Grundlage für Managementempfehlungen dienen, um speziell diese Arten vom Rückgang zu bewahren und ihre Entwicklung zu fördern.

Fragestellungen zum Thema Berggrünland sind in enger Abstimmung mit der Universität Kassel (FG Landschafts- und Vegetationsökologie, Nils Stanik und Prof. Gerd Rosenthal) zu behandeln. Außerdem ist das Vorhandensein von entsprechenden Daten mit den Höheren Naturschutzbehörden zu klären.

Referenz: RK I, Kap. 2.1.2; RK II, Kap. 2.1.2;



2.4 Entwicklung der ökologischen Gewässergüte im Naturschutzgebiet "Rotes Moor", Biosphärenreservat Rhön

Der Grumbach stellt einen naturnahen Fluss im Naturschutzgebiet „Rotes Moor“ nahe der Wasserkuppe dar. Dort wurden 1984 eine Vielzahl an Köcherfliegenarten (*Trichoptera*) und Steinfliegenarten (*Plecoptera*) gefunden. Untersucht wurden sie über Fänge und Eklektoren.

Eine aktuelle Bestandsaufnahme dieser Insekten, die deutschlandweit stark zurückgehen, sowie eine Verknüpfung mit Wasserparametern ist von großem Interesse zur Beurteilung der Entwicklung der Gewässergüte in einem der ältesten und größten Schutzgebieten Hessens.

Referenz: Diplomarbeit Reinhard Eckstein, 1984 (Bestandsbibliothek Oberelsbach, Inv.Nr.: 1104)

Ansprechpartner: Jonas Thielen



3 Themenfeld Kulturlandschaft

3.1 Alte Nutztierassen im Biosphärenreservat Rhön

Alte Nutztierassen sind ein wertvoller Genpool im Kontext der Agrobiodiversität. Im Biosphärenreservat Rhön gibt es eine Reihe von Tierhaltern / landwirtschaftlichen Betrieben, die sich der Haltung oder Zucht dieser alten Rassen verschrieben haben.

Das Rhönschaf ist das prominenteste Beispiel, soll aber in dieser Arbeit nicht im Fokus stehen.

- a) Welche alten Nutztierassen werden wo und in welchem Umfang in der Rhön gehalten? Wie sind deren Eigenschaften (z.B. Robustheit, Langlebigkeit, Lebensleistung) im Vergleich zu heute üblichen Rassen? Außerdem soll die Motivation der Tierhalter analysiert werden, aus welchen Gründen sie sich für die Haltung dieser alten (evtl. weniger produktiven und arbeitsintensiveren) Rassen entschieden haben und wo sie Chancen sehen, die Haltung auch zukünftig zu fördern.

- b) Wie ist das Potential für innovative Strukturen zur Haltung und Vermarktung alter und gefährdeter Nutztierassen im BR Rhön? Am Beispiel bereits erfolgreicher Marketingkonzepte für bestimmte Rassen (z.B. Sulmtaler Huhn) soll recherchiert werden, welche Möglichkeiten der Aufpreis-Vermarktung der Produkte einzelner Rassen es gibt bzw. in der Rhön in Zukunft geben könnte.

Informationen sind u.a. bei der Gesellschaft für die Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e.V. (GEH e.V.) zu finden (www.g-e-h.de).

Referenz: RK II Kap. 3.2-4



3.2 Ökosystemare Dienstleistungen des Biosphärenreservats Rhön

Biosphärenreservate haben die Aufgabe, Natur- und Kulturlandschaften zu erhalten, zu pflegen und zu entwickeln. In den Kernzonen wird die Natur sich selbst überlassen. Die Pflegezone umfasst in der Regel traditionelle Kulturlandschaften, die durch extensive land- und forstwirtschaftliche Nutzung geprägt sind.

Kann das Land nicht auch gewinnbringender genutzt werden? Dieser Diskussion versucht man sich heute über die ökosystemaren Dienstleistungen (*ecosystem services*) zu nähern, die die Biosphärenreservate für die Gesellschaft erbringen, z.B. durch den Schutz und Erhalt der Qualität des Bodens, des Grund- und Trinkwassers, der Luft und der Biodiversität. Hinzu kommt die Funktion als CO₂-Senke von Wäldern und Mooren.

Folgende Fragen sollen am Beispiel des Biosphärenreservats Rhön beantwortet werden:

- Welche ökosystemaren Dienstleistungen (*ecosystem services*) stellt das Biosphärenreservat Rhön in Kern-, Pflege- und Entwicklungszone bereit?
- Wer sind die hauptsächlichen "Erbringer" dieser Leistungen, wer die Nutzer?
- Was wären diese Leistungen wert und wie könnten sie auf die Nutzer umgelegt werden?
- Wird die Akzeptanz von Umweltschutzmaßnahmen in der Bevölkerung durch die Kommunikation der theoretischen Geldbeträge tatsächlich erhöht?

Die Arbeit kann sich auch nur auf einzelne Ressourcenbereiche (z.B. Boden, Wasser, Luft, Holz, Biodiversität, Dunkelheit, Stille) beziehen und diese dann vertiefend bearbeiten.

Referenz: RK II Kap. 2.1, 4.2



3.4 Zukunftsperspektiven für nachhaltige Wald- und Holznutzung im Biosphärenreservat Rhön

Zwar ist der Wald mit 42% Flächenanteil am Biosphärenreservat Rhön nicht das prägende Element der Rhön, dennoch trägt auch der Wald entscheidend zur Artenvielfalt bei, sorgt für die Reinhaltung von Luft und Wasser und hat eine wichtige Funktion für den Tourismus.

Außerdem ist der Wald für die Rhön als wichtiger Rohstoff- und Energielieferant interessant und trägt zur Wertschöpfung und zur Schaffung von Arbeitsplätzen bei.

Dieses Potential scheint noch nicht genügend ausgeschöpft. Hier ergeben sich folgende Forschungsfragen:

- a) **Zurück zu Holz:** Einerseits nimmt gesellschaftlich und politisch der Druck zu, den Konsum von Plastik zu reduzieren. Gleichzeitig nimmt in Jahren der Trockenheit wie 2018 und 2019 die Menge an qualitativ minderwertigem Holz (z.B. aus Einschlag wegen Borkenkäferbefall oder Vertrocknung) zu. Daher ergibt sich die Frage: Welches Potential hat qualitativ minderwertiges Holz aus der Rhön als Rohstoff um Plastik (z.B. für Verpackung, als Faserrohstoff, im Hausbau oder für Alltagsgegenstände) zu ersetzen?
- b) **Qualitätsholz:** Wie können in der Rhön erzeugte, besondere und ausgewählte Holzsortimente hinsichtlich der Holzart und Qualität besser im "Premiumbereich" vermarktet werden?
- c) **Wald aus Sukzession:** Wie sähe vor dem Hintergrund eines möglichen künftigen Brachfallens landwirtschaftlicher Grünlandflächen eine "optimale" Waldflächenverteilung im Biosphärenreservat aus (GIS-gestützte Landschaftsanalyse)? Wo wäre eine "kritische" Grenze, die den Charakter der offenen Kulturlandschaft noch erhalten würde?
- d) **Wald als Wert:** Zunehmend wird der Wert von Biodiversität in der Landwirtschaft erkannt und politisch, aber auch privat (z. B. durch Blühpatenschaften) gefördert. Welche Möglichkeiten und Strategien einer Inwertsetzung ökologischer Leistungen gibt es im Wald? Und wie könnte dies (z.B. durch Fördermittel für Waldbauern, deren Bewirtschaftung ein Bruthabitat für den Schwarzstorch ermöglicht) in der Rhön umgesetzt werden?

Bei diesen Fragestellungen ist eine enge Zusammenarbeit mit den Forstverwaltungen notwendig.

Referenz: RK II, Kap. 3.3



3.5 Analyse der Vermoosung von Borstgrasrasen im Biosphärenreservat Rhön

Trotz extensiver Bewirtschaftung ist auf vielen Flächen im BR ein Rückgang der Artenvielfalt auf Borstgrasrasen zu verzeichnen. Gleichzeitig ist zu beobachten, dass die Bodenoberfläche zunehmend von Moosfilz bedeckt wird, was die Keimung speziell von Kräutern behindern kann.

Um diesem Zusammenhang nachzugehen, soll auf verschiedenen Standorten im BR Rhön mit Borstgrasrasen das Artenspektrum und die Artzusammensetzung untersucht werden und mit der Nutzung, der Depositionshistorie (SO_x, NO_x), und mit Klimadaten in Beziehung gesetzt werden und evtl. mit anderen europäischen Standorten verglichen werden.

Fragestellungen zum Thema Berggrünland sind in enger Abstimmung mit der Universität Kassel (FG Landschafts- und Vegetationsökologie, Nils Stanik und Prof. Gerd Rosenthal) zu behandeln.

Ein Kontakt zum Nationalpark Eifel, die ein Flechten- und Moosmonitoring betreiben, ist außerdem sinnvoll.

Referenz: RK III Kap. 5.3



4 Themenfeld Klimawandel und -anpassungen

Der Klimabericht des UNEP-Ausschusses für Klimaveränderungen (IPCC) hat gezeigt, dass der weltweite Klimawandel sich schneller und dramatischer vollzieht als anfangs angenommen. Hiervon ist auch die Rhön betroffen. In welche Richtung es für die Region Rhön gehen könnte, zeigen regionale Klimamodelle (siehe z.B. „Erster integrierter Umweltbericht für das länderübergreifende Biosphärenreservat Rhön (2008)“, Projekt KLIWA (Klimaveränderungen und Konsequenzen für die Wasserwirtschaft, LFU Bayern).

Die Fragestellungen sind mit Alana Steinbauer von der Bayerischen Verwaltungsstelle abzuklären. Im Einzelnen sind folgende Fragen von großem Interesse:

4.1 Auswertung von Klimadaten und -projektionen und Ableitung von Handlungsempfehlungen für das Biosphärenreservat Rhön

- a) **Wie stark ist das BR Rhön bereits jetzt vom Klimawandel betroffen?** Analyse und Auswertung von Stationsdaten des Messnetzes vom Deutschen Wetterdienst (Datengrundlage DWD).
- b) **Vergleich und Berechnung von Klimaanalogen:** Welche Regionen haben jetzt das Klima, welches für die Rhön in 50 bzw. 100 Jahren prognostiziert wird? Was können die unterschiedlichen betroffenen Wirtschaftsbereiche (z.B. Wasserwirtschaft, Wald- und Forstwirtschaft) in der Rhön von solchen Regionen lernen?
- c) **Auswerten des Bayern-Ensembles von Klimaprojektionsdaten** und Leitwerten (Hitzetage, Länge der Vegetationsperiode...) für das Gebiet des Biosphärenreservats Rhön.
Welche Auswirkungen entstehen für die Bereiche Landwirtschaft, Wasserwirtschaft, Wald- und Forstwirtschaft sowie Naturschutz? Welche möglichen Handlungsempfehlungen können für die Branchen abgeleitet werden?

Etliche Vorarbeiten sind bereits abgeschlossen

Ansprechpartnerin: Alana Steinbauer/ Janina Goldbach

Referenz: RK II Kap. 3.6



4.2 Analyse und Darstellung des lokalen Potenzials für Bodenerosion im Biosphärenreservat Rhön

Bodenerosion kann unter dem Einfluss des Klimawandels, vor allem aber durch Starkregenereignisse, zunehmen. Anhand eines Bodenerosionsmodells (auf Grundlage der Allgemeinen Bodenabtragungsgleichung) wurde für den Bayerischen Teil des BR Rhön 2019 bereits analysiert, welche landwirtschaftlichen Gebiete besonders betroffen sein können (Masterarbeit Julia Halbleib, Universität Würzburg). Diese Ergebnisse stießen bei den Landwirten und Kommunen auf sehr großes Interesse.

Daher soll die Arbeit auf das gesamte Biosphärenreservat ausgeweitet und bezüglich der Vorhersagen weiterentwickelt werden.

Folgende Fragen

- Wie sehen die Bodenerosionspotenziale im hessischen und thüringischen Teil des BR Rhön aus?
- Welche Szenarien bezüglich Bodenerosion entstehen, wenn man reale Bewirtschaftungsdaten (z.B. verschiedene Fruchtfolgen) in der Modellierung mitberücksichtigt?

Referenz: RK II Kap. 3.2-9



4.3 Auswirkung des Klimawandels auf natürliche Lebensräume im Biosphärenreservat Rhön

Unter Annahme von vorhergesagten Temperatur- und Niederschlagsveränderungen, welche bisherigen Lebensräume in der Rhön werden in 50 bzw. 100 Jahren verschwunden sein? Inwieweit werden sich Artenzusammensetzungen innerhalb der Lebensräume verschieben? Welche Konflikte werden entstehen durch einerseits klimaangepasste Bewirtschaftungsmaßnahmen (z.B. Mahdzeitpunkt von Grünland) und Schutzkonzepten für einzelne Zielarten?

Referenz: RK III Kap. 2.19



4.4 Klimawandelfeste Gemeinden im Biosphärenreservat Rhön

Vor welche Herausforderungen werden kleinere ländliche Kommunen in Bezug auf die zu erwartenden/ möglichen Wetterkapriolen im Zuge des Klimawandels gestellt? (Hitze, Dürre, Starkregen)

Wie sollten sich (kleine) ländliche Gemeinden auf den Klimawandel vorbereiten und wie sollten Sie gemeinsam mit der Bevölkerung vorsorgen?

Welche Themen sind auch für die Rhöner Gemeinden relevant?
Wie kann das ökologisch nachhaltig (v.a. auch nicht technisch) geschehen?

Wer tut das bereits und wie? (-> Umfrage unter den Kommunen/ Vergleich zwischen den Kommunen)

Es geht z.B. um

- ➔ Vorsorge Wasserversorgung;
- ➔ Starkregenereignisse: Kanalnetz, Überschwemmungen, Hangrutsche
- ➔ Waldbrände
- ➔

Maßnahmen/ Infrastrukturangebote:

Wasserspeicher/Abfluspuffer
Rigolen(Versickerungsflächen)
Entsiegelung, Schattenbäume/Verschattungen,
Zisternen,
Trinkbrunnen,
Grünbereiche,
Dachbegrünung,
Fassadenbegrünung etc....

Referenz: RK II Kap. Teilziel 4.2.3, 4.2.5, 4.2.6 etc

Ansprechpartner in den BRV: -> wird über Forschungscoordination ermittelt

oWird bereits bearbeitet: Gemeinde Unsleben (BY), Stadt Geisa (TH), Stadt Hünfeld (HE)



5 Themenfeld Kulturlandschaft und Regionalentwicklung

5.1 Strategien zur Nahversorgung im ländlichen Raum des Biosphärenreservats Rhön

Ein wichtiges Kriterium bei der Wahl des Wohnortes sind die Einkaufsmöglichkeiten vor Ort. Leider haben in den letzten Jahrzehnten vielerorts einige alteingesessene Dorfläden geschlossen.

Es gibt aber auch Beispiele wirtschaftlichen, kommunalen und bürgerschaftlichen Engagements, die sich dem Wiederaufbau oder Erhalt von Läden in den Ortschaften widmen. Darüber hinaus gibt es ambulante Händler, also Verkaufsmobile von Bäckereien, Metzgereien und Direktvermarkter.

Welche Bedingungen sind nötig, damit ein Laden sich wirtschaftlich trägt?

Welche Bedürfnisse haben die Kunden im ländlichen Raum?

Gibt es über die etablierten Einrichtungen hinaus noch weitere Modelle, wie etwa Einkaufsgemeinschaften?

Welche Logistikmodelle wären denkbar, um Lebensmittel frisch, kosteneffizient für den Erzeuger und über kurze Wege an die Kunden zu bringen?

Weitere Informationen dazu:

<http://www.tegut.com/aktuell/einzelartikel/das-laedchen-fuer-alles.html>

<http://www.unsleben.rhoen-saale.net/Unser-Dorf/Umwelt--Energie/Nachhaltigkeit/Dorfladen>

http://www.rhoen-grabfeld.de/fileServer/LKRG/1000/16054/flyer_warenversorgung.pdf

Referenz: RK III Kap. 5.10



5.2 Strukturanalyse des Landschaftswandels im Biosphärenreservat Rhön

Auf der Basis von CIR-Luftbildern zur Fernerkundung (M=1:10000) wurde für 1993, 2006 und 2019 ein Landschaftsmonitoring für das gesamte BR Rhön durchgeführt. Die Daten zur Landnutzung liegen flächendeckend digital vor* – der Erfassungsmaßstab ist sehr detailliert (über 900 Typen wurden differenziert). Ebenso liegt bereits eine zahlenmäßige Bilanzierung des Nutzungswandels vor. Dies stellt einen einzigartigen Schatz an geographischen Daten dar. **Auf Basis von Kartenmaterial soll für einzelne Raumeinheiten** (z.B. Gemeinden, Bundesländer) untersucht werden, wie sich die Landschaft verändert hat und die Ursachen und Faktoren hierfür erforscht werden.

Das Hauptaugenmerk der wissenschaftlichen Untersuchung soll also –aufbauend auf diesen Daten und Ergebnissen – auf den Gründen für einen Nutzungswandel liegen, der nicht überall gleich verlaufen ist, sondern räumlich einer unterschiedlicheren Dynamik unterliegt.

Neben der Analyse der Landnutzungsänderung (quantitativ/ analytisch) soll ferner eine Strukturanalyse durchgeführt werden, die die Kleinteiligkeit/ Homogenität der Nutzungen in der Landschaft, Randlinien etc. untersucht. Methodisch liegt in Form einer Diplomarbeit (Sambale, J. (2004)) bereits eine Vorlage vor, die mit den aktuell vorliegenden Daten 1993 und 2006 sowie den bald zur Verfügung stehenden Daten von 2019 weitergeführt werden soll. Eine weitere Referenz bildet die Arbeit „Potenziale quantitativer Landschaftsanalysen als Monitoring-Instrument im Gebietsnaturschutz - Untersuchungen am Beispiel des Biosphärenreservats Rhön. (Nienkemper P. (2017))

Erst ab Mitte 2022 relevant, wenn Daten aus der Befliegung 2019 vorliegen

Referenz: RK III Kap. 5.4

*Die Auswertung der Befliegung 2019 wird voraussichtlich erst 5.1 2022 vorliegen!



5.3 Zukünftiger Städtebau und Dorfentwicklung im Biosphärenreservat Rhön

An der baulichen Gestaltung der Städte und Dörfer lässt sich viel ablesen: Lebensweise und Berufe, Phasen des Wohlstandes, in denen in Gebäude investiert wurde, Stellenwert von und Umgang mit Gemeinschaftsbesitz. Individuelle Präferenzen und der Zeitgeist bestimmten die Siedlungsstruktur:

Bevorzugen die Menschen die kurzen Wege im kompakten Dorfkern? Wollen sie die alten Gebäude neu nutzen oder im Neubaugebiet ihren eigenen Wohnraum umsetzen?

All dies lässt sich an Grundrissen, Bebauungsplänen und Ortsstrukturen ablesen.

Welchen Eindruck hinterlassen wir mit unseren aktuellen Planungen von Wohn- und Gewerbegebieten bei der nächsten Generation?

Welche Ziele, Interessen und Leitbilder prägen die aktuelle Gestaltung von Bebauungsplänen und städtebaulichen Maßnahmen?

Wie fit sind unsere Siedlungen in Anbetracht künftiger Herausforderungen, seien es drohender Lehrstand, hohe Nachfrage in Stadtnähe und immer noch wachsender(?) Bedarf an Gewerbeflächen? Wie sieht es mit neuer Infrastruktur, etwa Nahwärmenetzen aus?

Wie lässt sich schließlich der Nachhaltigkeitsgedanke mit dem stetig wachsenden Platz- und Komfortanspruch im Bau- und Wohnbereich in Verbindung bringen?

Dieses Thema erfordert sowohl planerische als auch kreative Lösungen und kann sowohl beim Bauherrn mit seinen individuellen Wünschen als auch beim steuernden Wirken von Kommunen, Gemeinderäten und Bürgermeistern ansetzen. Welchen architektonischen Spielraum bieten unsere Städte und Dörfer?

Auch stellt sich die Frage einer Umnutzung oder eines geordneten Rückbaus obsolet gewordener Infrastruktur in den ländlichen Gemeinden. Gibt es andernorts hierfür gute Beispiele und können die Gemeinden konstruktiv damit umgehen?

Referenz: RK II Kap. 4.1



6 Themenfeld Nachhaltige Wirtschaft und Konsum

6.1 Intergenerativer Austausch zu mehr Nachhaltigkeit im Biosphärenreservat Rhön

Nachhaltiger Konsum, regionale Produkte, Zero Waste, emissionsarm, Leben ohne Plastik: Viele der Themen, die wir heute diskutieren und für die wir versuchen Wege zu finden, waren vor 50-100 Jahren Alltag von vielen Menschen, gerade in der eher armen Rhön.

Welche Verhaltensweisen, Geräte oder Produkte von früher können Modell sein für mehr Nachhaltigkeit in unserem heutigen Leben?

In diesem Projekt soll das Wissen über die Tradition der älteren Rhöner Generation gesammelt und daraus Ideen und Impulse für die heutige Diskussion um Nachhaltigkeit entwickelt werden.

Referenz: RK II, Kap 3.5



6.2 Ökobilanzierung für Fisch aus Gewässern des Biosphärenreservat Rhön

Fisch wird als Lebensmittel immer beliebter; rund 15 Kilogramm verzehrt der durchschnittliche Deutsche im Jahr davon. Darin enthalten sind Fisch und Fischereierzeugnis aus Wildfang, Aquakultur und auch Süßwasserfische aus regionaler Produktion.

Auch in der Rhön gibt es traditionelle Teichwirte: Seit dem 19. Jahrhundert werden hier Süßwasserfische gezüchtet, so ist zum Beispiel die „Rhönforelle“ eine geschätzte Delikatesse auf den Tellern der örtlichen Gastronomie.

Diese Forschungsarbeit soll eine Ökobilanz der Rhöner Teichwirtschaft aufstellen:

- Welche Ressourcen sind nötig, um Fisch in der Rhön zu erzeugen?
- Ist es möglich, die Ökobilanz von einem Kilogramm Rhöner Fisch mit einem Kilo aus Aquakultur und Wildfang zu vergleichen?
- Welche Grenzen der Aquakultur ergeben sich bei Berücksichtigung der Erhaltung einer guten Fließgewässerqualität (Nährstoffeinträge, sonstige Stoffe)?
- Und wie sind neue Ansätze der Binnenland-Fischzucht, wie beispielsweise das Halten von tropischen Welsen als „Nebenprodukt“ der Energieerzeugung zu beurteilen?

Referenz: RK II, Kap. 3.2, <http://www.ags-schkoelen.de/seite/125468/welszucht.html>



6.3 Umweltpolitische Umsetzung des Sternenpark-Gedankens in der Rhön

Seit immer mehr Studien den drastischen Artenrückgang in Europa beweisen, ist die Notwendigkeit von Schutz und Förderung der Biodiversität in der Öffentlichkeit angekommen. Unter anderem durch das bayerische Volksbegehren "Rettet die Bienen" wurde Insektenschutz auch auf politischer Ebene integriert, z.B. im geänderten Bayerischen Naturschutzgesetz (01.08.2019). Ein wesentlicher Punkt darin ist die Eindämmung von Lichtverschmutzung, da die Mehrheit der Insekten nachtaktiv ist.

Der Schutz der nächtlichen Dunkelheit ist also ein essentieller Aspekt sowohl im Konzept des Biosphärenreservats Rhön als auch des Sternenparks Rhön.

Trotz dieser Tatsache wird die Reduzierung von Lichtverschmutzung in der Rhön zögerlich umgesetzt.

Daher soll die Forschungsarbeit folgenden Fragen nachgehen:

- Welchen Niederschlag hat die umweltpolitische Forderung nach reduzierter Lichtimmission auf regionalpolitischer Ebene im Biosphärenreservat Rhön?
- Welche Maßnahmen zum Schutz der Nacht werden von welchen Branchen und Akteuren bereits umgesetzt und wie kam es dazu?
- Was sind die aktuellen Herausforderungen und Chancen in der Umsetzung hin zu mehr nächtlicher Dunkelheit?

Dabei soll das gesamte Biosphärenreservat (bayerischer, hessischer und thüringischer Teil, evtl. auch die 2019 ausgezeichnete Sternenstadt Fulda) betrachtet werden. Ansprechpartner sind die Verwaltungsstellen des Biosphärenreservats und der Verein Sternenpark Rhön.

Referenzen: RK III, Kap. 2.3

<https://www.bmu.de/publikation/aktionsprogramm-insektenschutz/>

<https://biosphaerenreservat-rhoen.de/sternenpark>

https://www.bfn.de/fileadmin/MDB/documents/service/Skript_336.pdf

<https://idur.de/lichtverschmutzung-in-der-bauleitplanung-und-bei-bauvorhaben/>

Ansprechpartnerin: Sabine Frank



6.4 Vergleich und Bewertung der Nachhaltigkeitskriterien im BR Rhön mit verschiedenen Regionalmarken in den deutschen Biosphärenreservaten

Im Biosphärenreservat Rhön gibt es eine durch die 3 Verwaltungsstellen des Biosphärenreservats aufgebaute und seit 2008 eigenständige und von den 5 Rhönlandkreisen unterstützte Dachmarke für regionale Produkte (Dachmarke Rhön).

Ziel ist u.a. die Beförderung von regionalen Wertschöpfungsketten, mehr Generierung von Wertschöpfung in der Region, Erhaltung (lebensmittel-)handwerklichen Könnens und gewachsener Strukturen.

Insgesamt wird eine Regionalvermarktung aufgrund räumlich enger Verflechtungen, einer wirtschaftlichen Stärkung der Region und kürzerer Transportwege als nachhaltiger angesehen, als überregionale (Mainstream-) Vermarktung.

Die Dachmarke Rhön ist heute Teil der Rhön GmbH.

Ein beständiges Streben nach Nachhaltiger Entwicklung ist Aufgabe des Biosphärenreservats Rhön.

Gegenstand der Untersuchung soll sein, inwieweit die der Dachmarke Rhön und ihrer verschiedenen Branchen zugrundeliegenden Kriterien auch nach heutigen Standards nachhaltig sind, wo sie ggf. aufgrund aktuellerer gesellschaftlicher Diskussionen und Erwartungen Defizite aufweisen und angepasst werden sollten (z.B. Kriterien für Tierwohl, die über das gesetzlich vorgeschriebene Minimum hinausreichen, Kriterien für die Erhaltung von Biodiversität (Landschaft, wildlebende Arten, Nutztierassen, Nutzpflanzensorten), Kriterien für Fairen Handel etc.)

Als Vergleich zur Rhön bieten sich an: die (allgemeinen) Kriterien der Nationalen Naturlandschaften (NNL) und z.B. die Kriterien für „Albgemacht“ in der BR Schwäbische Alb und weiterer vergleichbarer BRs.

Wo gehen sind die Kriterien strenger, wo weniger streng und warum?
Wo besteht eine Vergleichbarkeit, wo nicht?

Wie/wo könnten die Kriterien für die Dachmarke Rhön fortgeschrieben werden?
Welche Herausforderungen wären damit verbunden?

Referenzen: RK II/ 3.1; v.a. 3.1-8 ff.

Die Arbeit erfolgt in enger Kooperation mit der Dachmarke Rhön



6.5 Nachhaltiger Konsum öffentlicher Haushalte

Nachhaltige Beschaffung der öffentlichen Hand (Nachhaltigkeitsstandards bei der Ausgabe von Steuermitteln der Rhön)

Hintergrund

Die öffentlichen Haushalte (Kommunen, Verwaltungsgemeinschaften, Landkreise) haben durch die Bewirtschaftung von öffentlichen Mitteln (Steuergeldern) eine besondere Verantwortung für die Auswirkungen ihres Handelns, vor allen im Beschaffungswesen (Public Procurement).

„**Nachhaltige Behörde**“ bedeutet, dass Gebäude, Energienutzung und -management, Einrichtungsgegenstände, Verbrauchs- und Arbeitsmaterialien, EDV, Fuhrpark, Bauhof, Dienstreisen etc. sowie Dienstleistungen Dritter (z. B. Kantinen) transparent und systematisch Nachhaltigkeitskriterien genügen sollten und diese in den öffentlichen Ausschreibungen berücksichtigt werden.

Gilt allgemein die Maxime der Wirtschaftlichkeit in der Mittelbewirtschaftung bzw. Ausgabe öffentlicher Mittel, sollte – insbesondere in Bezug auf den Klimawandel – zusätzlich die **Nachhaltigkeit bei allen Entscheidungen im Beschaffungswesen berücksichtigt werden**. Dies ist bereits seit einigen Jahren Thema internationaler Bemühungen (ICLEI 2017). Auch erlaubt in Deutschland das Haushaltsrecht seit 2016, Nachhaltigkeitsgesichtspunkte in öffentliche Ausschreibungen aufzunehmen.

Kooperationen zwischen den Landkreisen, Städten und Gemeinden könnten wirtschaftliche Vorteile erschließen. Sie könnten durch die Umstellung auf ein nachhaltiges Beschaffungswesen durch entsprechende Öffentlichkeitsarbeit zudem einen Imagegewinn bei (Neu-) Bürgern erfahren.

Ziel des Projektes sollte sein, dass im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön möglichst viele öffentliche Verwaltungen (Kommunen, Landkreise, Verwaltungsgemeinschaften) auf eine nachhaltige Beschaffung umstellen.

Projektbeschreibung inklusive Maßnahmen zur Umsetzung

Koordinierung und Umsetzung folgender Maßnahmen und Arbeitsschwerpunkte sollten gewährleistet sein:

- Erarbeitung eines Kriterienkatalogs (Definition der relevanten Bereiche)
- Identifizierung relevanter Produktgruppen, (zertifiziert) nachhaltiger Produkte und Beschaffungsquellen
- Im Projekt sollten beispielhaft die bestehenden Potenziale für eine nachhaltige Beschaffung ausgewählter Kommunen/ Verwaltungsgemeinschaften (Modellcharakter) herausgearbeitet und diese während der Umsetzung begleitet werden. Die Erfahrungen



(Erfolge und die Überwindung sich ergebender Hindernisse) sollten ausgetauscht werden, um so einen Breiteneffekt im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön zu erzielen.

- Möglichkeiten von Kooperationen (Synergieeffekte) sollten ausgelotet und aufgezeigt werden (z. B. gemeinsame Beschaffung, Beratung)
- Entwicklung und Umsetzung eines spezifischen Zertifizierungssystems

Welche zuständigen und möglichen Akteure sollten bei der Umsetzung beteiligt sein?

- Kommunen und Landkreise inklusive ihrer nachgelagerten Betriebe (Bauhöfe, Stadtwerke, Schwimmbäder, Verkehrsunternehmen, Pflegeeinrichtungen, Kindergärten etc.)
- Universitäten/ Hochschulen und Forschungseinrichtungen (mit den Themen öffentliche Haushalte – Betriebswirtschaftslehre)
- Rhön GmbH, Abteilung Dachmarke

Wie kann eine Erfolgskontrolle des Projektes aussehen?

- Kurzfristig: Anzahl der Landkreise, Städte und Gemeinden im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön, die sich aktiv am Projekt beteiligen
- Langfristig: Anzahl der Landkreise, Städte und Gemeinden im UNESCO-Biosphärenreservat Rhön, die im Rahmen einer Selbstverpflichtung oder durch Einführung eines Umweltmanagementsystems auf ein nachhaltiges Beschaffungswesen umstellen
- quantitative Überprüfung der zertifizierten öffentlichen Haushalte

Bezug zu Rahmenkonzept:

RK Kap III 4.6 (als Projekt mit hoher Priorität genannt)

Weitere Zielbezüge zu den Themenfeldern in Band II (2 – 6)

- | | |
|--|---|
| → Konsum | → Energie und Klimaschutz |
| → Kommunale Entwicklung | → Leistungen und Schutz von Ökosystemen |
| → Wirtschaft, Handwerk, Handel und Gewerbe | → Mobilität und Verkehr |



7 Themenfeld Tourismus/Kultur

7.1 Rolle traditioneller Dorffeste für den Tourismus im Biosphärenreservat Rhön

In der Rhön wird traditionell viel und oft gefeiert – Kermes (Kirchweih), Heiratsmarkt, Oktoberfest, Rhönschafffest oder Brauhausfest - zahlreiche Dorffeste, die häufig von örtlichen Vereinen veranstaltet werden, sind nicht nur eine bunte Facette des sozialen Lebens auf dem Lande, sondern sie bereichern das Freizeitangebot im Biosphärenreservat Rhön.

Das Thema kann in verschiedenen Aspekten bearbeitet werden:

- a) Welche Feste gibt es in der Rhön, mit welcher kulturhistorischen Herkunft, und welchem Hintergrund? Inwiefern können sie als „immaterielles Kulturerbe“ betrachtet werden?
- b) Wie ist das überregionale touristische Potential dieser Feste? Welche Kriterien sind aus touristischer Sicht für welche Besuchergruppen ausschlaggebend für den Besuch eines speziellen Festes? Welche Wünsche hätten Touristen darüberhinaus?
- c) Welche Feste sind besonders eng mit der Idee des Biosphärenreservats, z.B. über den Bezug zur Landwirtschaft, verbunden? Wie können diese Feste bewusst nachhaltig gestaltet werden und gezielt zur Umweltbildung genutzt werden?

Referenz: RK II, Kap. 3.4, 4.1, 4.4.6, Rhön GmbH



7.2 Klimaneutraler Urlaub im Biosphärenreservat Rhön

Wer im Alltag versucht nachhaltig zu leben, legt oft auch bei der Wahl des Urlaubsortes Wert auf nachhaltige Aspekte. Daher gibt es seit kurzem auch den Begriff des klimaneutralen Urlaubs. Ein solches Angebot ließe sich besonders gut mit der Idee des Biosphärenreservats verbinden, da es den Tourismus nachhaltiger gestaltet und regionale Anbieter von Produkten und Dienstleistungen fördert.

Daher sollen folgende Fragen beantwortet werden:

- Inwiefern ist es möglich, den Urlaub in der Rhön klimaneutral bzw. mit möglichst wenig CO₂-Emissionen zu gestalten?
- Was ist jetzt schon möglich und welche Voraussetzungen müssten geschaffen werden?
- Wie sehen dies die Besucher der Rhön? Gibt es überregional einen entsprechenden Bedarf?
- Wie könnte man den "Rest an CO₂- Emission" ausgleichen? Welche Projekte würden sich in der Rhön anbieten? Könnte die Teilnahme an Klimaausgleichs-Aktionen (z.B. Baum pflanzen, Landschaftspflege) als aktives Naturerlebnis für Touristen attraktiv sein?

Die Arbeit könnte entweder das gesamte Biosphärenreservat im Blick haben oder ausgewählte Betriebe/ Dienstleister näher untersuchen.

Arbeit zu CO₂-Kompensation wurde zwischenzeitlich abgeschlossen

Referenz: RK 3.4, 3.6



7.3 Geschichte der Kulturlandschaft im Biosphärenreservat Rhön und Vermarktungspotential

Die Rhön hat eine lange und wechselvolle Geschichte und hat sich über Jahrhunderte zu dieser Kulturlandschaft entwickelt, die wir heute sehen und mit ihren vielen Facetten als schützenswert betrachten.

- a) Wie hat sich großräumig die Landnutzung, insbesondere die Wald-Offenlandverteilung, die Besiedlung in Bezug zu historischen Ereignissen im Laufe der Jahrhunderte verändert?
- b) Welche Vermarktungspotentiale ergeben sich aus der Historie der Rhöner Kulturlandschaft? Inwiefern werden von Gästen der Rhön Informationen zu diversen historischen und kulturellen Themen nachgefragt? Welche Ereignisse oder Persönlichkeiten haben die Rhönlandschaft beeinflusst und könnten "touristisch" vermarktet werden?

Mit diesem Forschungsthema soll in einem ersten Schritt der Wandel vom Urwald "Buchoniens" zum "Land der offenen Fernen" wissenschaftlich recherchiert, analysiert und dokumentiert werden – je nach verfügbaren Quellen vor allem mit Flächenbezug (GIS-gestützte Landschaftsanalyse). Als Quellen sind historische Dokumente, Kartenwerke in (landesweiten, kirchlichen oder kommunalen) Archiven zu sichten und zusammenzutragen.

Verknüpfung mit dem Projekt „Historische Kulturlandschaftselemente“ erfolgen. Fallbeispiele könnten die bereits bearbeiteten Gemeinden Sandberg, Wildflecken und Riedenberg sein.

Referenz: RK III Kap. 5.7



7.5 Besuchermonitoring und Besucherlenkung im Biosphärenreservat Rhön

Das Besucheraufkommen im Biosphärenreservat Rhön ist sehr unterschiedlich, bei schönem Wetter und Wochenende kann der Andrang die Kapazität bestimmter touristischer Hotspots (z. B. Wasserkuppe, Rotes Moor, Schwarzes Moor, Lange Rhön, Kreuzberg, Milseburg, Point-Alpha) schon übersteigen.

Ziel der Arbeit ist daher die Besucherzählung in Zusammenarbeit mit den Naturparken zu systematisieren (es existieren schon einige automatische Besucherzähler) und methodisch ausbauen.

- Wo ist erhöhtes Besucheraufkommen problematisch?
- Wie können Besucher auf weniger überlastete Wanderwege gelenkt werden?
- Wie kann das Thema „Rhön barrierefrei“ dabei integriert werden?

Referenz: RK II, Kap. 3.4.3



7.6 Beitrag der Rhön zur Erhaltung und Pflege des immateriellen Kulturerbes (UNESCO)

Zum Immateriellen Kulturerbe zählen lebendige Traditionen aus den Bereichen Tanz, Theater, Musik, mündliche Überlieferungen, Naturwissen und Handwerkstechniken. Seit 2003 unterstützt die UNESCO den Schutz, die Dokumentation und den Erhalt dieser Kulturformen. Bis heute sind 180 Staaten dem UNESCO-Übereinkommen zur Erhaltung des Immateriellen Kulturerbes beigetreten. Deutschland gehört dem Vertrag seit 2013 an.

Das Bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes zeigt exemplarisch, welche lebendigen kulturellen Traditionen und Ausdrucksformen in Deutschland praktiziert und weitergegeben werden. Das nationale Register würdigt kreative, inklusive und innovative Kulturformen, die von der Zivilgesellschaft beim Expertenkomitee Immaterielles Kulturerbe der Deutschen UNESCO-Kommission vorgeschlagen werden. Über Aufnahmen in das Verzeichnis wird regelmäßig in einem mehrstufigen Verfahren entschieden.

Einzelne Elemente aus den nationalen Verzeichnissen der Vertragsstaaten können für eine von drei internationalen UNESCO-Listen des Immateriellen Kulturerbes vorgeschlagen werden. Dazu gehören etwa die

Insgesamt 126 Einträge (Stand 3/2021) im Bundesweiten Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes zeugen von der Vielfalt des kulturellen Lebens in Deutschland.

Wenn gemeinsame Traditionen gepflegt, Wissen weitergeben und neue Wege gefunden werden, entwickelt sich Zusammenhalt und entsteht Gemeinschaft. Hierin wird die Bedeutung des Immateriellen Kulturerbes gesehen. Es bringt höchst unterschiedliche Menschen zusammen.

Wie sieht dies in der Rhön aus?

Einige Traditionen, die in der Rhön gepflegt werden, wie Segelflug, Fastnachtsskultur, Streuobst, Wiesenbewässerung sind bereits Bestandteil der Liste

- Welche der von der UNESCO anerkannten Traditionen haben in der Rhön ihren Platz (länderübergreifend, länderspezifisch, nur in einzelnen Gemeinden etc.)
- Welche werden noch aktiv gepflegt, welche sind in Vergessenheit geraten?
- worin liegen die Potenziale und Herausforderungen, diese weiter aufrechtzuerhalten und zu entwickeln

Die Arbeit soll diesen Fragen auf den Grund gehen und durch eine umfangreiche Recherche aufzeigen.

Die Arbeit ist länderübergreifend

Bezug zum Rahmenkonzept mit einer Fülle weiterer möglicher Vertiefungen dieses Themas: Rahmenkonzept Band II/4.4.4, 4.4.5, 4.4.6



8 Themenfeld Bildung und nachhaltige Entwicklung

8.1 Schulbauernhöfe und "Bildung für Nachhaltige Entwicklung": Entwicklung von Angeboten für das Biosphärenreservat Rhön

Im Biosphärenreservat Rhön bzw. in der Umgebung gibt es einige Schulbauernhöfe (z.B. Biolandhof Eichenzell-Rönshausen, hessische Rhön: www.biolandhof-roenshausen.de, bayerische Rhön in Junkershausen: <http://www.biohof-may.de/index.php?sid=oekpaed>.). Seit mehreren Jahren bieten diese betreute Veranstaltungen für heimische und überregionale Schulen an, z.B. Hofbesichtigungen, Bauernhoferlebnistage für Grundschulen, außerdem geologische Führungen und ein Käseseminar.

- Welche weiteren Bildungsangebote im Rahmen der "Bildung für nachhaltige Entwicklung" könnte man noch auf Schulbauernhöfen umsetzen (ad hoc bzw. zukünftig)?
- Welche organisatorischen Voraussetzungen sind erforderlich?
- Welche Inhalte bleiben tatsächlich mittelfristig bei den Schülern hängen? Welche Methoden erweisen sich als erfolgreich?

Referenz: RK II, Kap. 5.1



8.2 Historische Kulturlandschaftselemente im Biosphärenreservat Rhön

Die Rhön hat als Kulturlandschaft eine lange und bewegte Geschichte. Noch bis in die heutige Zeit sind historische Elemente aus den verschiedenen Epochen in der freien Landschaft sowie im Siedlungsbereich zu erkennen. Für Einheimische und Besucher ist eine Bereicherung, diese vor Ort zu erkennen und erklärt zu bekommen.

Eine Aufarbeitung und Dokumentation fand bereits für die Stadt Fladungen (Bayerische Rhön) im Rahmen des Projektes "Kulturlandschaftsstationen" statt und wurde im Rahmen eines kulturhistorischen Themenwegs touristisch aufbereitet. (<https://freilandmuseum-fladungen.de/de/besucherinfo/umgebung>)

Des Weiteren wurden die Gemeinden Sandberg, Wildflecken, Riedenberg, Geroda und Burkardroth bearbeitet.

Eine solche Aufarbeitung ist schrittweise für alle Gemeinden im Biosphärenreservat Rhön wünschenswert.

Vertiefend betrachtet werden könnten folgende Epochen:

- Fränkische Landnahme und Karolingischer Landesausbau (500 – 1000)
- Hochmittelalterlicher Landesausbau (1000 – 1250)
- Hoch- und spätmittelalterliche Wüstungsperiode (1250 – 1470)
- Frühneuzeitlicher Ausbau (1470-1618)
- Entwicklungen nach dem Dreißigjährigen Krieg bis zur Säkularisation
- 19. und 20. Jahrhundert

mit Elementen zu:

- Historischer Ortsstruktur
- Verkehrs- und Gewerbestruktur
- Historischer Flurstruktur
- Historischen Nutzungsstrukturen und Viehwirtschaft

Referenz: RK III Kap.5.6



8.3 Neue Akzente in der "Bildung für Nachhaltige Entwicklung": Inklusives Lernen im Biosphärenreservat Rhön

Bereits 2008 trat das von der UNO-Generalversammlung beschlossene Übereinkommen über Rechte von Menschen mit Behinderungen in Kraft. Seit einiger Zeit werden in Deutschland unter dem Stichwort „Inklusion“ Wege gesucht, um das gemeinsame Lernen von Kindern und Jugendlichen mit und ohne Behinderung in der Schule zu ermöglichen.

Im Rahmen dieser Arbeit sollen die Potenziale für gemeinsames Entdecken und Lernen weiter erschlossen werden.

Was davon könnte auf die in der Rhön vorhandenen Strukturen übertragen werden?

Außerschulische Lernorte, die sich der Bildung für nachhaltige Entwicklung widmen, bieten vielfältige Chancen, aber auch Herausforderungen für inkludierendes Lernen:

Einerseits bieten unmittelbarer Zugang zu Umwelt und Natur, ein tätigkeitsorientiertes Lernen und Erfahrungen mit allen Sinnen die Möglichkeit, eigene Fähigkeiten zu entdecken. Andererseits können sich neue Probleme, beispielsweise beim barrierefreien Zugang, ergeben.

Praktische Beispiele, Vorschläge und Ideen für konkrete Projekte sind sehr willkommen! Natürlich ist dazu eine Recherche bei anderen Institutionen und Organisationen „erlaubt“, etwa bei der NABU-Naturschutzstation:

<https://www.nabu-naturschutzstation.de/de/projekte/tourismus-umweltbildung/umweltbildung-inklusiv>

Referenz: RK III Kap. 5.16



8.4 Der demographische Wandel in der Rhön: Risiken und Chancen

Die bundesdeutsche Bevölkerung nimmt jährlich ab. Der ländliche Raum ist davon besonders betroffen, da zum Trend des Geburtenrückganges die Abwanderung von insbesondere von jungen Leuten hinzukommt. Auch in der Rhön macht sich der demographische Wandel bemerkbar.

Die Forschungsarbeit soll dieses Thema z.B. über folgende Fragen untersuchen:

- a) Inwiefern unterscheidet sich die demographische **Entwicklung in der Rhön** von der allgemeinen Entwicklung in den drei Bundesländern oder auf Bundesebene? Wie steht die Rhön im Vergleich zu anderen vergleichbaren ländlichen Gebieten in Deutschland da?
- b) Welche **Konsequenzen** hat der demographische Wandel auf die Infrastruktur, welche Probleme, Folgen, Chancen, Risiken aber auch welche Möglichkeiten könnten sich bieten (z.B. Spezialisierung im Dienstleistungssektor)? Welche "kritische Masse" ergibt sich für die Aufrechterhaltung der einzelnen Dienstleistungssektoren? Welchen **Anpassungsbedarf** und -potential haben Kommunen für eine alternde, schrumpfende Bevölkerung (z.B. wohnungsnaher Grundversorgung)?
- c) Inwieweit wird die demographische Entwicklung durch Abwanderung verstärkt und wie kann man **Abwanderung minimieren**? In Gebieten wie der Region Limousin in Frankreich versucht man schon länger, das Wohnen und Leben auf dem Lande für Menschen, die der Großstadtheftik entfliehen möchten, attraktiv zu machen: In welcher Weise könnte dies auch für die Rhön ein Modell sein? Wie kann man dem abwanderungsbedingten demographischen Wandel entgegensteuern oder bestmöglich anpassen (Beispiel Florida, U.S.A oder British Columbia in Kanada)?
- d) Könnte auch die Rhön ein **attraktives Zuwanderungsgebiet für Senioren** werden (z.B. Bad Kissingen) und welche Voraussetzungen wäre hierfür nötig? Wie könnte/müsste zukunftsgerichtetes, innovatives "Altengerechtes Wohnen" im ländlichen Raum in Zukunft aussehen, wie die zugehörige Infrastruktur? Welche städtebaulichen Anpassungen sind erforderlich (z.B. Um-/Rückbau)?

Die Arbeit könnte entweder **großräumig die kompletten Landkreise des BR Rhön** im Blick haben und hinsichtlich ihrer Bevölkerungsentwicklung und Wanderungsbewegungen analysieren. Auch sollten verschiedene bestehende Prognosen für die Region einbezogen bzw. verglichen werden (z.B. Studie des Berlin-Instituts für Weltbevölkerung und globale Entwicklung, Bertelsmann-Stiftung und ggf. andere).

Denkbar ist aber auch eine **Konzentration der Arbeit auf drei Beispiels-Gemeinden** (länderübergreifend), die hinsichtlich ihrer Chancen und Risiken und ihrem Anpassungsbedarf detaillierter untersucht werden.

Referenz: RK III Kap. 3.10



8.5 Naturerlebniszentrum (NEZ): Weitere Themen für Abschlussarbeiten im Bereich „Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE)“

Seit 2020 wird das Naturerlebniszentrum (NEZ) im bayerischen Teil des UNESCO Biosphärenreservates Rhön mit Standorten in Hammelburg und Bad Kissingen (Klaushof) sukzessive als Bildungs- und Informationszentrum für Nachhaltigkeit aufgebaut.

Das Zentrum hat die drei Aufgaben:

- Kompetenzzentrum Didaktik (Naturerlebnis, Umweltdidaktik und Bildung für Nachhaltigkeit (BNE))
- Soziale /Ökonomische Ebene der Nachhaltigkeit (Schwerpunkt am Standort Hammelburg)
- Ökologische Ebene der Nachhaltigkeit (Schwerpunkt am Standort Bad Kissingen im Wildpark Klaushof)

Noch befindet sich das NEZ im Aufbau, bietet aber schon mobile Bildungsmodulen für die Schulen der Region an. Diese stellen, mit Themen wie "Denkfabrik Mensch & Biosphäre" oder "Erlebniswerkstatt Bienen" die Wechselwirkung des Menschen mit seiner Umwelt in den Mittelpunkt. Die Schüler:innen lernen, Wissen zu erarbeiten, zu bewerten und fundierte Entscheidungen zu treffen. Dieses Ziel haben auch zwei digitale SDG-Rallyes, die unabhängig von Unterricht genutzt werden können.

Als non-formales Bildungsangebot wird der Standort Hammelburg gemeinsam mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen geplant, der Ihnen dann als offener Raum zur Verfügung steht (z.B. z.B. konsumkritischen Stadtführungen durch Hammelburg und Bad Kissingen, bei denen das eigene Konsumverhalten hinterfragt und die Möglichkeiten eines nachhaltigen Konsums beleuchtet werden.) Ihre Ideen und Vorstellungen fließen in die Gestaltung einer interaktiven Ausstellung zu den Schwerpunkten Lebensstil, Konsum und der lokalen Verankerung der SDGs ein. Ein MakerSpace regt zur Umsetzung eigener kreativer Nachhaltigkeitsprojekte an. Das NEZ wird so zum Ort der Begegnung, der gemeinsamen Planung und Partizipation an (lokalen) gesellschaftlichen Prozessen. Am zweiten Standort in Bad Kissingen, direkt am städtischen Wild-Park Klaushof, werden die heimischen Wild- und Nutztiere Thema der Bildungsarbeit sein. Das Rhönschaf, der Luchs oder das Birkhuhn repräsentieren auch die ständigen Abwägungsprozesse in der nachhaltigen Entwicklung des Biosphärenreservates, die wiederum Basis für kompetenzorientierte BNE sein können auch werden Tierpfleger-Schnupperkurse angeboten, um Einblick in diesen vielfältigen Beruf zu geben.

- ➔ Aktuelle **THEMEN für Abschlussarbeiten**, die die vielfältige Arbeit des NEZ unterstützen, können direkt beim Naturerlebniszentrum angefragt werden:

Kontakt NEZ: nez-rhoen@reg-ufr.bayern.de
oder Felix Papsch
Felix.papsch@reg-ufr.bayern.de